

HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

Febr./März 2025



Poste Italiane spa - Versand in Postabonnent - G.D. Nr. 353/2004 - Erscheint zweimonatlich - (Konv. in Ges. Nr. 46 vom 27.2.2004) Art. 1, Abs. 2, DGB Bozen

Foto: IPA / Manuela Tessaro

Umwelt:

Erhalten und gestalten

Inhalt

2 EDITORIAL

THEMA

3 Klimawandel – und Südtirol?

5 Vorwort

SÜDTIROL AKTUELL

6 Umweltbildung in Südtirol

7 Kommentar zum Thema

8 Brief aus Rom

INNOVATIV

9 biwi

KOLUMNE

10 Kolumne: Was Südtirol bewegt, Buchvorstellung

NÜTZLICHES

11 Erbschaft und Erbschaftssteuer in Italien

INTERN

12 In eigener Sache

13 Erlebnis- und Sprachreisen

14 Treff.Heimat, Berichte Vereine

15 Treff.Heimat, Berichte Vereine

HEIMAT UND WELT

16 Margit Laimer

IMPRESSUM

Herausgeber und Eigentümer:

Südtiroler in der Welt VFG

Verantwortlich für den Inhalt: Maria Lobis

Redaktion: Rosemarie Mayer, Richard Kienzl / **Layout:** movi

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: www.suedtirolerinderwelt.org

E-Mail: info@suedtirolerinderwelt.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: Lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint jeden zweiten Monat
(insgesamt 6 mal jährlich)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt,
39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse

Waltherplatz, 39100 Bozen

IBAN IT68A 06045 11601 000000371000

BIC CRBZIT2B001

Mitfinanziert von der Autonomen Provinz Bozen

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL
PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE
PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

gefördert von
**Stiftung Fondazione
Sparkasse**
sostenuto da



Liebe Leserinnen und Leser!

Nachhaltig

Ein Wort, das viele nicht mehr hören können, ein Wort, das jeden Tag mit der Erwartung vieler nach immer mehr von allem Möglichen Lügen gestraft zu werden droht. Dabei ist dieses Wort nichts anderes als das, was Menschen einer bestimmten Altersgruppe immer gelebt haben: Dinge nicht unnötig zu verschwenden und beim Kauf darauf achten, dass nichts Überflüssiges angeschafft wird, dieses aber von gediegener Qualität. Dafür brauchte es damals kein Wort. Es war Verhalten aus Notwendigkeit. Das alles ist für uns alle schwieriger geworden in einer Welt, in der es alles Denk- und Udenkbare gibt, wo vieles zum Habenmüssen wird, weil es auch die anderen haben, weil man doch auf dieser Welt möglichst vieles erleben will/muss. Vielleicht ist es auch dem Wissen geschuldet, wie fragil vieles geworden ist, was uns auch jeden Tag in Katastrophenmeldungen erreicht.

Vorbild-Sein

Und gerade das führt uns wohl auch vor Augen, in welchem glücklichen Umfeld wir leben dürfen und wie dankbar wir dafür sein sollten. Daraus erwächst uns auch eine größere Verantwortung für nachhaltiges Tun, für den Einsatz für die Klimaziele der EU, des Landes überall dort, wo wir einen Beitrag leisten können. Dies gilt für die Einzelnen genauso wie für die Institutionen. Und die ältere Generation könnte dabei auch jenes Beispiel sein, das junge Menschen einfordern. Sie sind es ja, die auf jener Welt gestalten müssen, die wir Älteren ihnen hinterlassen.

Dankbar

Ich habe für diese Ausgabe ein Bild gewählt, das 2022 nach einem Arbeitsgespräch in der Gemeinde Algund entstanden ist. Ich habe es gewählt, weil ich so froh bin, dass Rosmarie Pamer meine Nach-Nachfolgerin bei den Südtirolern in der Welt ist. Sie ist nicht nur eine glaubwürdige Politikerin, sie ist immer auch nahe an den Menschen, löst – soweit es geht – pragmatisch und nachvollziehbar Probleme. Genauso dankbar war ich in der vorigen Amtsperiode, dass der Landeshauptmann selbst Eure Agenden übernommen hatte.

Viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe!
Martha Stocker

Klimawandel – und Südtirol?

Vom Landesklimaplan und der Diskussion um die Nachhaltigkeit

■ Das Streben nach einer „besseren Welt“ ist so alt wie die Menschheit selbst. Ging es bis zur industriellen Revolution zunächst ums reine Überleben, änderten sich mit ihr die Möglichkeiten, auf die Umwelt Einfluss zu nehmen, schlagartig.

Vom Raubbau zur Reflexion – Wie Umweltkrisen unser Denken wandelten

Grenzenlos schien das Streben nach immer schneller und immer mehr. Die Natur hat eine Millionen Jahre lange Entwicklung hinter sich, und der Mensch scheint oftmals vergessen zu haben, dass er Teil davon ist. Die Natur hat ihre Gesetze und immer brauchte es dramatische Ereignisse, um sie in Erinnerung zu rufen – der Mangel an Holz für den Bergbau im 18. Jahrhundert oder das Zusammenbrechen von Fischbeständen zweihundert Jahre später sind nur einige Beispiele. Der Mensch hat immer auf Naturereignisse reagiert; so wurde mit der Ölkrise 1973 auch der Ruf nach erneuerbarer Energie politisch ein Thema. Noch immer lag das Augenmerk aber auf dem Verbrauch der Rohstoffe – nicht auf der Fähigkeit der Natur, die Abfallprodukte unseres Wirtschaftens aufzunehmen. Das änderte sich in den 1980-er Jahren im Zusammenhang mit den Schwefelemissionen und dem dadurch verursachten sauren Regen. Das Problem ließ sich zwar rasch in den Griff kriegen, aber die Aufmerksamkeit richtete sich nun auch auf andere Abfallprodukte wie das Kohlendioxid CO₂.

Globale Ziele, lokale Strategien – Der Weg über die SDGs zu Südtirols Nachhaltigkeitsplan

Die Umweltprobleme traten in das Bewusstsein, aber die anderen großen Probleme wie Hunger und mangelnde Bildung waren deshalb noch lange nicht gelöst. Im Jahre 2000 versuchten die Vereinten Nationen durch die Millennium Development Goals (MDGs) diese Probleme in einer Strategie zu bündeln. Sie setzten sich das anspruchsvolle Ziel, wichtige Meilensteine bis 2015 zu erreichen. Das gelang zwar nicht, aber es schaffte einen internationalen Konsens, dass weltweite Probleme nur



Foto: LPA / Tiberio Sorvillo

weltweit angegangen werden. Dieses Erkenntnis gipfelte im Jahr 2015 in der Verabschiedung von 17 Nachhaltigkeitszielen (aus dem Englischen abgekürzt SDGs). Diese Ziele wurden in nationale Strategiepläne übertragen und schließlich auch regional formuliert. Dies ist notwendig, weil zwar überall dieselben Ziele verfolgt werden sollen, aber jedes Land und jede Region andere Voraussetzungen hat und damit andere Prioritäten setzen muss. Für Südtirol wurde diese strategische Vision im Nachhaltigkeitsplan „Everyday for Future“ ausformuliert.



Foto: LPA / Fabio Bruccleri

Eines der Nachhaltigkeitsziele lautet: Maßnahmen zum Klimaschutz. Hintergrund dieses Zieles ist, dass sich seit Beginn der industriellen Revolution die Welt

global kontinuierlich erwärmt und dass diese Erwärmung hauptsächlich auf die vom Menschen in die Atmosphäre abgegebenen Treibhausgase zurückzuführen ist.

Diese Entwicklung zwingt uns anzuerkennen, dass wir über viele Jahre einen problematischen Weg beschritten haben, und er mutet uns zu, dass wir einen bedeutenden Wandel im Lebensstil, in der Wirtschaftspolitik und im sozialen Verhalten durchmachen müssen. Der Wandel bringt Unsicherheit, er erfordert Anstrengungen und er ist unangenehm. Könnten wir den Klimawandel „wegdiskutieren“, bräuchten wir uns nicht der Herausforderung stellen. Da der Klimawandel aber ein Fakt ist und gravierende Folgen für die ganze Menschheit hat, müssen wir uns drei Aufgaben stellen:

- den Klimawandel durch die Reduzierung der Abgabe von Treibhausgasen bremsen
- den Klimawandel zumindest teilweise durch die Bindung von CO₂ aus der Atmosphäre rückgängig machen
- uns auf die Folgen des Klimawandels so gut wie möglich vorbereiten.

Klimaschutz konkret – Der Klimaplan Südtirol 2040 und seine Maßnahmen

Südtirol hat mit dem „Klimaplan Südtirol 2040“ 2022 eine Strategie vorgelegt, die genau an diesen drei Punkten ansetzt. Im Jahre 2023 wurde der Klimaplan um konkrete Maßnahmen ergänzt, damit er nicht nur eine Vision bleibt, sondern wirksam wird. Südtirol hat seit 2011 einen Energieplan, dieser wurde durch interne und externe Expert:innen überarbeitet und dann von der Bevölkerung und von Orga-

nisationen der Zivilgesellschaft diskutiert. Dabei wurden rund 2800 Vorschläge, Einschätzungen und Ergänzungen auf einer Online-Plattform eingebracht, die in den Klimaplan eingearbeitet wurden. Mit dem Plan hat sich die Landesregierung ein ehrgeiziges Ziel gesetzt. In Zahlen sieht der Plan vor, dass die CO₂ Emissionen bereits bis 2030 um 55% gesenkt werden sollen, dass bis 2037 rund 85% des Energieverbrauchs aus erneuerbaren Quellen stammen soll, dass bis 2040 auch die Emissionen aus der Landwirtschaft (hauptsächlich Methan) um 40% reduziert werden.



Die 17 Aktionsfelder

Foto: LPA / Tiberio Sorvillo

Das sind hehre Ziele, in Anbetracht der wirtschaftlichen Entwicklung im Lande, denn der Weg zur Klimaneutralität darf nicht zu einer sozialen Schieflage führen. Theoretisch lassen sich die Ziele ganz einfach erreichen: Tätigkeiten mit hohen Emissionen reduzieren, die Energieeffizienz erhöhen, Tätigkeiten mit Emissionen durch solche ohne oder mit nur geringen

Emissionen ersetzen und mehr erneuerbare Energie produzieren. Für diesen Ansatz wurden 17 Aktionsfelder identifiziert, welchen konkrete Maßnahmen zugeordnet wurden. Die wichtigsten davon sind die Bildung und Information, der Schwerverkehr, der Personenverkehr, das Bauen und Heizen, die Wirtschaft und ihre Produktionsprozesse, der Tourismus, die Energieproduktion, Ernährung und Konsum, aber auch Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.

Der Verkehrssektor ist immer noch eine Hauptquelle

17 Aktionsfelder für den Wandel – Vom Verkehr bis zur Bildung

Greifen wir einige Punkte exemplarisch heraus. Bildung sieht auf den ersten Blick wie ein billiger Platzhalter aus; die Veränderung von Haltungen und Einstellungen ist aber eine der langfristigsten Maßnahmen überhaupt. Unter diesem Punkt wird beispielsweise ein Schulungsangebot für neue GemeinderätInnen angeregt, weil ein strategischer Wandel ohne die Gemeindeebene nicht denkbar ist. Tatsächlich werden mit den Gemeindeentwicklungsplänen Anknüpfungspunkte für eine Klimaplanung auf Gemeindeebene geschaffen und derzeit bereits wichtige Grundlagen gelegt.

Der Verkehrssektor ist immer noch eine Hauptquelle

von CO₂-Emissionen. Die Verlagerung auf die Schiene, die Stärkung des öffentlichen Personenverkehrs und der Ausbau der Elektromobilität einschließlich der Ladeinfrastruktur sind hier die wichtigsten Ansätze.



Im Bau- und Heizungsbereich hat Südtirol einerseits mit den Klimahaus-Standards und andererseits mit einer gut ausgebauten Fernwärme eine gute Ausgangsposition. Aktuelle Verbesserungen erfolgen vor allem mit dem Einbau von Wärmepumpen die teils mit Strom aus der eigenen Photovoltaikanlage betrieben werden. Noch besser ist die Ausgangslage bei der erneuerbaren Energie. Südtirol erzeugt deutlich mehr elektrischen Strom als es verbraucht. Die Steigerung der Effizienz bestehender Kraftwerke und die Reduktion der Verluste im Leitungsnetz sind fundamental. Energie aus Photovoltaik wächst schnell und wird bald einen spürbaren Anteil haben. Die rechtlichen und urbanistischen Voraussetzungen für Photovoltaik auf landwirtschaftlichen Flächen (Agrophotovoltaik) wurden mittlerweile geschaffen und die Kriterien werden noch im Frühjahr von der Landesregierung verabschiedet. Wie es Südtirol mit der Windenergie hält, ist noch mitten im gesellschaftlichen Diskussionsprozess.

Man sieht, es tut sich viel. In der Zwischenzeit hat sich auch ein Bürger:innen-Rat und ein Expert:innen-Gremium mit



der Weiterentwicklung der Klimastrategie befasst. Alle Informationen finden Sie bequem auf der Plattform Klimaland Südtirol (<https://www.klimaland.bz>).

Eine Chance für alle – Klimaneutralität als Weg zu gemeinsamer Zukunft

Mit dem Klimaplan setzt Südtirol ein wichtiges Zeichen, dass es einer klaren Strategie folgt. Wir Menschen haben es in der Hand, den Klimawandel zu begrenzen und mit etwas Glück sogar rückgängig zu machen. Das Erfreuliche dabei ist, dass dafür nicht Selbstkasteiung und gravierender Verzicht notwendig ist: ein verändertes Verhalten ja! Aber der Weg zur Klimaneutralität bietet die Chance zu wirtschaftlichem, gesellschaftlichem und persönlichem Wachstum. Wir müssen die Chance nur nutzen und ich habe den Eindruck, dass uns die jungen Menschen ein klares Signal geben, dass sie sich auf diesen Weg einlassen und ihn von uns Älteren einfordern werden.



Gottfried Tappeiner

Univ.-Prof. i.R.
Institut für Wirtschaftstheorie, -politik
und -geschichte

VORWORT



Liebe Leserinnen und Leser der Heimat und Welt!

Als Teil der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes „Everyday for Future“ wurde 2023 der „Klimaplan Südtirol 2040“ verabschiedet. Mit den darin vorgesehenen 150 Maßnahmen in 17 Aktionsfeldern soll Südtirol bis 2040 klimaneutral werden.

Klimaneutralität ist wesentlich, um die Auswirkungen des Klimawandels einzudämmen und die Welt, in der wir leben, auch für künftige Generationen lebenswert zu erhalten. Ein wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist die soziale Gerechtigkeit bzw. die soziale Nachhaltigkeit. Dabei geht es darum, eine Gesellschaft zu fördern, die allen Menschen die Möglichkeit gibt, ein erfülltes und würdevolles Leben zu führen. Dazu gehört auch, dass in unseren politischen Entscheidungen die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Dimensionen der Nachhaltigkeit gleichwertig berücksichtigt werden.

Soziale Nachhaltigkeit bedeutet, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und sicherzustellen, dass niemand zurückgelassen wird. Dieser Leitgedanke liegt auch den Arbeiten der von meinem Ressort „Sozialer Zusammenhalt“ koordinierten Steuerungsgruppe „Soziale Absicherung und Chancengerechtigkeit“ zugrunde. In dieser Arbeitsgruppe, es ist dies eine von mehreren, die die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes vorsieht, definieren mehrere Ressorts derzeit gemeinsame Ziele.

Einige Ansätze im Sinne der sozialen Nachhaltigkeit finden sich aber bereits im Landesklimaplan. Etwa dass Maßnahmen zur Emissionsreduktion auch sozialen Mehrwert schaffen sollen, wie zum Beispiel durch die Verbesserung der Luftqualität und die Verringerung von gesundheitlichen Ungleichheiten. Es soll auch sichergestellt werden, dass durch die Umstellung auf klimaneutrale Energieformen niemand benachteiligt wird und dass finanzielle Unterstützung für einkommensschwächere Haushalte bereitsteht. Der Klimaplan sieht weiters vor, dass regionale Energienetze gestärkt und die Nutzung erneuerbarer Energien aus lokalen Quellen wie Solar-, Wind- und Wasserkraft weiter ausgebaut werden. Dies trägt nicht nur zur Reduzierung von CO₂-Emissionen bei, sondern schafft auch neue Arbeitsplätze und fördert den sozialen Zusammenhalt in der Region.

Ich wünsche angenehme Lektüre

Ihre Rosmarie Pamer

Nachhaltig handeln, bewusst leben

Umweltbildung Südtirol

■ **Spätestens mit Greta Thunberg und seit "Fridays for Future" ist den Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft klar, dass sich die Jugend für das Umweltthema interessiert und einsetzt. Hier einige Beispiele, wie man diesem Interesse in Südtirol Rechnung tragen und die jungen Menschen weiterhin für die Umwelt begeistern möchte.**

Abfall als wertvoller Rohstoff

In Südtirol gibt es eine Vielzahl von Umweltbildungsprojekten. Das Ökoinstitut Südtirol bietet dazu verschiedene Aktionen und Initiativen in Kindergärten und Schulen in ganz Südtirol an. Dazu gehören Referate, Workshops, interaktive Aktio-

nen und Recyclingzentren. Sie erfahren, wie sie Müll vermeiden können, und diskutieren Strategien wie den Kauf von Produkten mit weniger Verpackung, die Nutzung von Mehrweg-Artikeln und die Vermeidung von Einweg-Plastik. Südtirol ist auch an verschiedenen europäischen Umweltbildungsprojekten beteiligt, die den Austausch von Best Practices und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Regionen fördern. Diese Projekte zielen darauf ab, eine nachhaltige und reflektierende Gesellschaft zu entwickeln, indem sie sowohl Schüler:innen als auch die breite Öffentlichkeit erreichen.



nen und kleine Experimente. Themen umfassen Recycling, Biodiversität, Energie und Klimaschutz.

Als konkretes Beispiel kann das Projekt „Abfall als wertvoller Rohstoff“ genannt werden: Die Schülerinnen und Schüler lernen die Geschichte des Mülls kennen, von den Anfängen der menschlichen Zivilisation bis zur modernen Abfallwirtschaft. Sie erfahren, was mit dem Müll passiert und verfolgen den Weg des Mülls von der Mülltonne bis zur Entsorgung oder Wiederverwertung. Dabei lernen sie die verschiedenen Stationen der Abfallbehandlung kennen, wie z. B. Müllverbrennungsanlagen,

Bildung: Bereits in jungen Jahren sensibilisieren

Seit vielen Jahren besteht zwischen den Schuldirektionen, der EURAC Research library und der pädagogischen Fachbibliothek der deutschen Bildungsdirektion ein reger Austausch im Bereich der Umweltbildung und -sensibilisierung. In jedem Schuljahr werden verschiedene Bildungsinitiativen in folgenden Bereichen angeboten:

- Klima und Energie
- Konsum
- Luft
- Abfall und Boden
- Wasser
- Lärm

Zwei Projekte stellen wir stellvertretend für die zahlreichen anderen Angebote vor.

Interaktive Ausstellung: Die KLIMAREISE

Auf spielerische und anschauliche Weise erhalten die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in das komplexe Thema Klimawandel und befassen sich mit dessen Auswirkungen auf die unterschiedlichen Gebiete der Erde. Diese Ausstellung richtet sich an Schüler:innen im Alter zwischen acht und 14 Jahren.

Workshop: VOM WERT DER LEBENSMITTEL

Alles und immer zur Verfügung – unabhängig von Jahreszeit und Ort. Die Rede ist von Lebensmitteln. Wir sind es gewohnt, jede Art von Obst und Gemüse ganzjährig zur Verfügung zu haben. Dabei benötigen wir viel Energie und Ressourcen für dessen Produktion. Die Schattenseite dieser Ent-



wicklung ist auch die damit einhergehende Verschwendung von Lebensmitteln. In diesem Workshop werden die Ursachen und die Folgen der Lebensmittelverschwendung durchleuchtet.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, welche Rolle Konsumgewohnheiten und ihre Wechselwirkungen mit Produktion und Handel spielen. Sie lernen die Klimabilanz der Lebensmittel einzuschätzen und wie sich Essensreste kreativ wiederverwerten lassen. Zielgruppe sind in erster Linie Schüler:innen zwischen 14 und 19 Jahren. <



Ein glücklicher Zufall – unser Leben auf der Erde

Kommentar zum Thema

Was für ein unglaubliches Glück, dass wir heute mit acht Milliarden Menschen auf der Erde leben können! Seit vier Milliarden Jahren ist unser Sonnensystem weitgehend stabil – nur kleinere Meteoriteneinschläge haben es gelegentlich erschüttert. Wir haben flüssiges Wasser, aktive Plattentektonik, eine optimale Erdmasse, ein schützendes Magnetfeld und eine lebensfreundliche Atmosphäre. All diese Faktoren haben über Millionen Jahre hinweg ein perfektes Gleichgewicht geschaffen. Ein wahres Wunder der Natur!

Vermutlich gibt es keine zweite Erde im Universum. Tausende Exoplaneten wurden bereits erforscht, doch nirgendwo wurde gasförmiger Sauerstoff nachgewiesen – ein starkes Indiz dafür, dass es dort keine Photosynthese gibt und damit auch keine Vegetation oder zumindest kein primitives Leben.

Unsere Atmosphäre – lebenswichtig, aber im Wandel

Die Erdatmosphäre setzt sich zu etwa 78 % aus Stickstoff, 21 % aus Sauerstoff, 0,93 % aus Argon und etwa 0,04 % aus Kohlendioxid (CO₂) zusammen. Zudem enthält sie Spurengase wie Neon, Helium, Methan und Wasserstoff.

CO₂ spielt eine entscheidende Rolle für das Klima: Es hält die durchschnittliche Temperatur der Erde bei etwa 15 °C. Ohne diesen natürlichen Treibhauseffekt läge die globale Durchschnittstemperatur bei -18 °C – die Erde wäre eine Eiswelt.

Doch in den letzten 150 Jahren hat der Mensch begonnen, massiv in dieses Gleichgewicht einzugreifen. Durch die Verbrennung fossiler Energieträger wurden allein im vergangenen Jahr 40 Milliarden Tonnen CO₂ in die Atmosphäre freigesetzt – aus Schornsteinen, Auspuffrohren und Industrieanlagen.

Seit Beginn der Industrialisierung um 1850 ist die CO₂-Konzentration von etwa 280 ppm (0,028 %) auf mittlerweile 422 ppm (0,0422 %) gestiegen. Damit ist sie heute höher als zu irgendeinem Zeitpunkt in den letzten drei Millionen Jahren – weit außerhalb der natürlichen Schwankungen!

Die Konsequenzen: Erderwärmung, Kipppunkte, Krisen

Die Wissenschaft ist sich einig: Wenn wir weiterhin ungebremst fossile Brennstoffe verbrennen, wird die Erderwärmung dramatische Folgen haben. Wetterextreme werden häufiger, Gletscher schmelzen, Meeresspiegel steigen – mit potenziell katastrophalen Folgen:

- Klimakipppunkte könnten erreicht werden – Punkte, an denen sich das Klima unumkehrbar verändert.
- Massensterben von Tier- und Pflanzenarten wäre die Folge.
- Massenmigration würde zunehmen, wenn ganze Regionen unbewohnbar werden.
- Konflikte um Wasser und Ressourcen könnten zu internationalen Spannungen und Kriegen führen.

Das Pariser Klimaabkommen von 2015 hat das Ziel, die Erderwärmung auf möglichst 1,5 °C, maximal jedoch 2 °C, zu begrenzen. Doch der Weg zur Klimaneutralität ist steinig. Fossile Industrien, politischer Widerstand und kurzfristiges Denken bremsen den Fortschritt.

Warum handeln viele Menschen nicht?

Obwohl die Klimakrise wissenschaftlich belegt ist, gibt es viele Gründe, warum Menschen nicht entschlossen handeln:

- Politische Spaltung: In vielen Ländern ist der Klimawandel ein Streitthema. Konservative Kräfte sehen Klimaschutz oft als Bedrohung für Wirtschaft und persönliche Freiheit.
- Bequemlichkeit: Viele wissen, dass der Klimawandel real ist, wollen aber ihren Lebensstil nicht ändern.
- Psychologische Barrieren: Menschen neigen dazu zu glauben, dass Katastrophen sie persönlich nicht betreffen werden.
- Medienberichterstattung: Extremereignisse wie Dürren oder Waldbrände machen Schlagzeilen, doch die schleichenden Veränderungen bleiben oft unbeachtet.
- Andere Krisen verdrängen das Thema: Pandemie, Kriege, Inflation – viele Themen drängen den Klimawandel aus dem Fokus.

Was können wir tun?

Jeder Einzelne kann einen Beitrag leisten:

- Zu Fuß gehen, Rad fahren oder öffentliche Verkehrsmittel nutzen.
- Weniger Rindfleisch essen, da die Viehzucht große Mengen Methan ausstößt.
- Das eigene Auto so lange wie möglich fahren – und falls ein neues nötig ist, auf ein Elektrofahrzeug umsteigen.

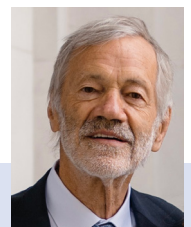
Auch Kommunen und Regierungen können viel tun:

- Autoverkehr in Innenstädten begrenzen.
- Ladeinfrastruktur für Elektroautos ausbauen – an Autobahnen, Raststätten und in Tiefgaragen.
- Mehr Parkplätze und Durchfahrtsrechte für Elektrofahrzeuge schaffen.

Mit der Nutzung von elektrischem Strom hat unsere Gesellschaft den enormen Fortschritt erlebt. Doch um unsere Umwelt zu schützen, müssen wir Strom emissionsfrei erzeugen – mit erneuerbaren Energien statt fossilen Brennstoffen.



Foto: Pixabay



Hugo Leiter

Vorstandsmitglied der Südtiroler in der Welt

Brief aus Rom:

Innenperspektive



Renate Gebhard

Mitglied der italienischen Abgeordnetenversammlung

Geschätzte Leserinnen und Leser in aller Welt,

Autonomiereform und Haushaltsgesetz: Das sind die beiden Themen, welche die Südtiroler Politik in Rom in den vergangenen Wochen geprägt haben.

Mit der angestrebten Reform der Südtirol-Autonomie sollen jene Zuständigkeiten unseres Landes wiederhergestellt werden, die das Verfassungsgericht seit der Reform 2001 durch diverse Urteilsprüche nach und nach eingeschränkt hat. Ausgangspunkt für die aktuellen Verhandlungen ist die Absichtsbekundung von Ministerpräsidentin Giorgia Meloni in ihrer Regierungserklärung vom 25. Oktober 2022. Mit der Ausarbeitung eines Verfassungsgesetz-Entwurfs wurde eine technische Arbeitsgruppe betraut, die in mehreren intensiven Sitzungen einen konkreten Text ausgearbeitet und dem Ministerratspräsidium übermittelt hat. Auf diese technischen Arbeiten folgen nunmehr die politischen Verhandlungen. Dabei gibt es in einigen Punkten zwar noch Diskussionsbedarf, aus Südtiroler Sicht aber können wir ein durchaus positives erstes Resümee ziehen. Aktuell gilt es noch einige offene Fragen zu klären, der Zeitplan ist jedoch knapp, denn für eine Verfassungsreform sind aufgrund der politischen Abläufe mindestens zwei Jahre einzuplanen – und spätestens im Herbst 2027 stehen die nächsten regulären Parlamentswahlen an.

Was hingegen das Haushaltsgesetz für 2025 angeht, so konnte dies termingerecht Ende Dezember definitiv vom Senat genehmigt werden. Der Haushalt dieses Jahres ist dabei geprägt von deutlichen Einsparungen, weil es die Vorgaben der EU über die Verminderung des Haushaltsdefizits einzuhalten gilt. Dementsprechend gering war der politische Handlungsspielraum im etwa 30 Milliarden € umfassenden Paket. Kernpunkt des Gesetzes ist die Bestätigung der Einkommenssteuerreform von 2024 für die nächsten Jahre, mit der die IRPEF-Steuersätze von vier auf drei reduziert wurden (23, 35 und 43 Prozent). Damit können vor allem Familien mit einem niedrigen Einkommen steuerlich entlastet werden. Das Haushaltsgesetz 2025 legt weiters ein besonderes Augenmerk auf die Unterstützung von Familien, um dem Geburtenrückgang entgegenzuwirken.

Bei alledem gilt zu sagen, dass Ministerpräsidentin Giorgia Meloni fest im Sattel sitzt und Italien – im Vergleich zu Frankreich, Deutschland und Österreich – im Moment mit Stabilität punkten kann. Das ist eher ungewohnt für das Land, das bislang nur eine marginale Rolle in Europa und darüber hinaus gespielt hat. Meloni scheint dabei zu einer wichtigen Vermittlerin nicht nur zwischen Europa und den USA zu werden und wird diese Rolle hoffentlich im Sinne der Menschen gestalten und nutzen, damit wir mit Zuversicht in die Zukunft schauen können.

Ihre Renate Gebhard



STIFTUNG FONDAZIONE
SPARKASSE

**Wir stiften Zukunft
Promuoviamo futuro**

Das könnte Sie auch interessieren!

Sommertreffen

Die KVV Ortsgruppe Meran lädt zum traditionellen Sommertreffen der Südtiroler in der Welt nach Meran ein.

Termin: 26. Juli 2025

Sommertreffen

in Meran



26. Juli 2025



Die ganz besondere Biogasanlage

biwi, Wipptal

■ Eine Biogasanlage funktioniert nach einem bekannten Prinzip: Natürliche Ausgangsstoffe werden gesammelt. Durch Gärung entstehen Gase, die verbrannt werden, um Wärme und oft auch elektrischen Strom zu erzeugen. biwi nutzt zwar ebenso dieses Grundprinzip, geht aber viel weiter und macht noch so erstaunlich viel mehr daraus.

Das Wipptal liegt im Norden Südtirols und ist wegen seiner klimatisch raueren Bedingungen weniger für Obst- und Weinbau geeignet als der Rest des Landes. Schon seit längerem hat man sich daher auf die Milch- und Milchproduktproduktion spezialisiert – das Joghurt aus Sterzing ist in ganz Italien ein Begriff. Die biwi-Anlage ist darauf ausgelegt, die gesamte Menge an Mist und Gülle zu verarbeiten, die im Wipptal entsteht. Schon beim ersten Verarbeitungsschritt der anaeroben Fermentation (Gärung) geht biwi einen eigenen Weg.



So wird die Biomasse bei biwi nicht nur, wie üblich, einmal 30 Tage lang vergoren. Nach der ersten Fermentation kommt die Masse noch einmal 30 Tage in den Nachfermenter, wo weiteres Gas entsteht. Die entstandene maximale Gasmenge wird durch Polymermembranen mehrfach gerei-

nigt und aufgesplittet. Heraus kommt hochgradig reines Methan und CO₂. Das CO₂ wird so aufbereitet und verflüssigt, dass es für die Lebensmittelindustrie genutzt werden kann (Kohlensäure für Getränke, bei der Lebensmittelerzeugung etc.). Das fast zu 100 % reine Methan wird zu einem Vorzeigeprodukt von biwi verarbeitet.

Produktion von Bio-LNG sowie eigene Tankstelle

Die Besonderheit des biwi-Ansatzes ist zum einen die restlose Verwertung des eingebrachten Grundstoffes. Doch auch die Weiterverarbeitung des gewonnenen Methans erfolgt hier so wie in kaum einer anderen Anlage dieser Größe. biwi gelingt es, das Methan selbst zu verflüssigen und somit Bio-LNG herzustellen. Dieses besitzt eine 1000-mal höhere Energiedichte als einfaches Biogas und ist hervorragend geeignet, um schwere Motoren auch über lange Strecken anzutreiben. Dank einer eigenen Tankstelle kann das Bio-LNG sogar direkt vor der biwi-Anlage getankt werden.

Der Gärrest ist für biwi ein weiterer wertvoller Grundstoff zur Weiterverarbeitung. Zum einen wird daraus sauberes und klares Wasser gewonnen, in dem sich nicht nur



Fotos: biwi

die Fische des hauseigenen Aquariums wohlfühlen. biwi gibt eine Wassermenge in den angrenzenden Bach ab, die ein ganzes Dorf ein Jahr lang versorgen könnte. Die Feststoffe werden zu Dünger in verschiedenen Formen verarbeitet. Der Dünger wird den belieferten Bauern in der exakt gebrauchten Menge zur Verfügung gestellt. So sind Überdüngung und Geruchsbelästigung für die Milchlandwirtschaft im Wipptal kein Thema mehr. Fester Dünger kommt in Pellet-Form sogar in den lokalen Handel.

Geschichte und Betriebsportrait

biwi – vormals „Biogas Wipptal“ – geht auf eine innovative Idee von Wipptaler Bauern zurück, bei der Mist und Gülle über einen technischen Prozess so verarbeitet werden, dass wertvolle Energie und Dünger entstehen und der Natur wieder sauberes Wasser zugeführt wird. Die erste Anlage wurde 2016 in Betrieb genommen. Im Jahr 2020 sind weitere Partner aus dem Transportsektor (Fercam, Iveco Gasser und Trans-



bozen) eingestiegen und in der Folge wurde die innovative Idee ausgebaut und weiterentwickelt. Die Produktionsstätte in Sterzing wurde 2022 und 2023 mit einer Investition von rund 20 Mio. Euro mit modernsten technischen Anlagen erweitert, um nachhaltige biogene Kohlensäure für die Lebensmittelproduktion und BIO-LNG herzustellen; zudem sind organischer Dünger in flüssiger und trockener Form und sauberes Wasser für die Natur Hauptprodukte der Biogasanlage.



Manfred Gius

Geschäftsführer der biwi

Neue Kolumne: Was Südtirol bewegt

Gedanken des Vorsitzenden

■ Mit dieser Ausgabe starten wir eine neue Kolumne in Heimat & Welt.

Als Vorsitzender möchte ich künftig regelmäßig aktuelle politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen in Südtirol aufgreifen und einordnen: Was bewegt uns als Südtiroler – in der Heimat und in der Welt? Was sind die Herausforderungen, was die Chancen? Den Anfang macht ein Thema, das viele von uns betrifft oder zumindest beschäftigt.

Im Wandel: Der Wohnungsmarkt in Südtirol

In den vergangenen zehn Jahren ist die Nachfrage nach Wohnraum in Südtirol deutlich gestiegen. Diese Entwicklung hat mehrere Ursachen:

Die hohe Lebensqualität unserer Region macht Südtirol besonders attraktiv – für Einheimische wie für Zuziehende. Gleichzeitig ist der verfügbare Baugrund begrenzt, was das Angebot an neuen Wohnungen einschränkt.

Hinzu kommt der demografische Wandel: Immer mehr Menschen leben in kleineren Haushalten – was die Nachfrage zusätzlich in die Höhe treibt.

Besonders seit dem Jahr 2020 sind die Auswirkungen spürbar: Die Immobilienpreise sind stark angestiegen. Ein eigenes Haus zu besitzen, ist für viele junge Familien kaum zu realisieren. Auch auf dem Mietmarkt ist die Lage angespannt: Mietwohnungen sind knapp – und teuer.

Am stärksten betroffen sind die Mittelschicht, junge Familien, Studierende, Arbeitskräfte und Senioren. Es fehlt an leistbarem Wohnraum.

Mit der Wohnreform 2025 verfolgt die Südtiroler Landesregierung das Ziel, den Zugang zu bezahlbarem Wohnraum für die ansässige Bevölkerung zu verbessern. Zentrale Maßnahmen sind:

- die Förderung gemeinnüt-

ziger Bauträger

- die Vereinfachung und Beschleunigung der Wohnbauförderung
- strengere Kontrollen bei Zweckentfremdung
- sowie die Ausweitung der Konventionierung.

Neben dem Eigentum soll künftig auch der Bau von Mietwohnungen durch gemeinnützige Träger gezielt gefördert werden. So können neue Wohnungen mit gedeckelten Mieten entstehen – ein notwendiger Schritt, um dem spekulativen Wohnungsbau entgegenzuwirken und den Wohnungsmarkt für die Südtiroler Bevölkerung wieder zugänglicher zu machen.

Ein wichtiges Signal in diesem



Werner Atz

Vorsitzender "Südtiroler in der Welt"

Zusammenhang ist auch die Gründung der Stiftung "Wohnung Südtirol", die auf Initiative des KVV ins Leben gerufen wurde. Ziel der Stiftung ist es, preiswerte Wohnungen in ganz Südtirol zu schaffen – für Menschen, die sich den heutigen Marktpreisen nicht mehr stellen können oder wollen.

»Wohnraum ist ein Grundbedürfnis – und darf kein Spekulationsobjekt sein.«

Gerade für die junge Generation brauchen wir konkrete, mutige Lösungen. <

BUCHVORSTELLUNG

oh! Bozen

Ciao und Hoi! Der etwas andere Stadtführer

Bozen ist besonders. Das milde Klima und die unmittelbare Bergwelt tragen wesentlich zu dieser Besonderheit bei. Hier in Bozen begegnen sich Sprachen, Kulturen und die typische Kulinarik, eine geschmacklich perfekte Symbiose aus Nord und Süd. Maria Kampp und Oswald Stimpfl schildern das Bozner Lebensgefühl mal unterhaltsam, mal abseitig, aber stets voller Genuss.



oh! Bozen

Maria Kampp und Oswald Stimpfl, folio Verlag
ISBN 978-3-85256-881-2

oh! Südtirol

Das unentbehrliche Buch für Einheimische, Zweiheimische und Gastheimische

Der etwas andere Reiseführer über Südtirol. Mit frischem und manchmal etwas schrägem Blick wird dieses Land erkundet. Zu beliebten und unbekannten Orten werden überraschende Geschichten erzählt. Etwa über eine halbe Brücke und warum jener, der sie sich ausgedacht hat, ganze Arbeit geleistet hat. Tanken Sie Eindrücke, Stimmung, Kunst und – vor Ort – ausgiebig Sonne.



oh! Südtirol

Martin Hanni, folio Verlag
ISBN 978-3-85256-906-2



Sie fragen, Experten antworten

Erbschaft und Erbschaftssteuer in Italien

■ Im Rahmen des Treff.Heimat referierten RA. Dr. Thomas Wörndle und RA Dr. Ivan Sattler von der Anwaltskanzlei Wörndle & Partner.

Herausforderungen und Empfehlungen für internationale Nachlassregelungen

Italienische Staatsbürger, die im Ausland leben und über Vermögenswerte in Italien verfügen, sowie ausländische Staatsbürger, die in Italien leben, sehen sich im Erbfall oft mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Die Regelungen des italienischen Erbrechts und die in- und ausländische Besteuerung müssen dabei berücksichtigt werden, um den Übergang des Vermögens effizient zu gestalten.

1. Erbrechtliche Grundlagen in Italien

Das italienische Erbrecht ist ein komplexes Rechtsgebiet, das im Zivilgesetzbuch geregelt ist und gemäß der Europäischen Erbrechtsverordnung (EU-Verordnung N. 650/2012) sowohl für italienische Staatsbürger als auch an EU-Ausländer (mit Ausnahme von Dänemark und Irland) gilt, die ihren letzten gewöhnlichen Aufenthalt in Italien haben. Es unterscheidet zwischen der gesetzlichen und der testamentarischen Erbfolge. Ohne Testament tritt die gesetzliche Erbfolge ein, bei der das Vermögen den nächsten Verwandten und dem Ehepartner zugesprochen wird. Nachkommen

schließen alle anderen Verwandten in der Erbfolge aus, zusammen mit ihnen erbt nur der Ehepartner. Gibt es keine Nachkommen, so erben die Geschwister und Vorfahren zusammen mit dem Ehepartner. Bei Fehlen von Ehepartner, Vorfahren und Geschwistern erben die gradnächsten Verwandten. Gibt es keine Verwandten bis zum sechsten Grad, geht der Nachlass an den Staat. Der Erblasser kann seinen Nachlass auch durch ein Testament regeln. Das italienische Recht kennt drei Formen: das eigenhändig geschriebene, das notarielle und das geheime Testament. Dabei bleibt jedoch das Pflichtteilsrecht gewahrt, das den Nachkommen, dem Ehepartner und eventuell den Vorfahren zusteht. Der Partner einer eingetragenen gleichgeschlechtlichen Partnerschaft ist hinsichtlich der Erbrechte dem Ehepartner gleichgestellt.

2. Erbschaftssteuer in Italien

In Italien unterliegt die Erbschaft der Erbschaftssteuer, deren Höhe sich nach dem Verwandtschaftsgrad und dem geerbten Vermögen richtet. Ehepartner, direkte Nachkommen und Vorfahren zahlen 4 % auf Beträge, die 1 Mio. € übersteigen, während Geschwister 6 % ab einem Freibetrag von 100.000 € zahlen. Andere Verwandte bis zum vierten Grad sowie Verschwägerter in gerader Linie und bis zum dritten Grad in der Seitenlinie zahlen ebenfalls 6 %, jedoch ohne Freibetrag, und alle anderen Personen zahlen 8 % ohne Freibetrag. Schwerbehinderte Erben haben einen erhöhten Freibetrag von 1,5 Mio. €. Liegenschaften, mit Ausnahme von Baugründen, werden gemäß deren Katasterwert bewertet. Bei der Übertragung von Liegenschaften fallen außerdem Hypothekar- und Katastersteuern an.

jedoch ohne Freibetrag, und alle anderen Personen zahlen 8 % ohne Freibetrag. Schwerbehinderte Erben haben einen erhöhten Freibetrag von 1,5 Mio. €. Liegenschaften, mit Ausnahme von Baugründen, werden gemäß deren Katasterwert bewertet. Bei der Übertragung von Liegenschaften fallen außerdem Hypothekar- und Katastersteuern an.

3. Erbschaften mit Auslandsbezug

Bei grenzüberschreitenden Erbschaften sind, vorbehaltlich sonstiger zwischenstaatlicher Abkommen mit Drittstaaten, die Vorschriften der vorgenannten EU-Erbrechtsverordnung zu beachten, die in Italien seit dem 17.08.2015 anwendbar ist. Das Erbrecht richtet sich grundsätzlich nach dem Recht des letzten gewöhnlichen Aufenthalts des Erblassers, sofern dieser nicht das Recht seines Heimatstaates gewählt hat. Italien erhebt die Erbschaftssteuer auf das weltweite Vermögen von in Italien ansässigen Erblassern, bei im Ausland ansässigen Erblassern jedoch nur auf Vermögen in Italien. Doppelbesteuerungsabkommen können dabei die Steuerlast verringern.

4. Empfehlungen zur Regelung des Nachlasses

Für eine reibungslose Nachlassabwicklung empfiehlt es sich zu erwägen, ob es sinnvoll ist, die Vermögensübertragung bereits zu Lebzeiten zumindest teilweise vorzunehmen oder

den gesamten Nachlass durch ein Testament zu regeln. Dabei sollten die konkreten Vermögensverhältnisse, deren Bewertung sowie steuerliche Aspekte berücksichtigt und gründlich geprüft werden. Besonders wichtig ist es, auch die Pflichtteilsrechte und etwaige internationale Verflechtungen in die Planung einzubeziehen, um den Nachlass effizient und rechtssicher zu regeln.

Zu spezifischen Fragen steht die Anwaltskanzlei für Mitglieder der Südtiroler in der Welt für eine Erstberatung gratis zu Verfügung. Terminvereinbarung erfolgt über das Büro der Südtiroler in der Welt. <



RA. Dr. Thomas Wörndle



RA. Dr. Ivan Sattler

Da ist der Wurm drin...

... oder: warum wir nicht pünktlich geliefert haben!

Liebe Leserinnen und Leser,

gerne informieren wir immer wieder aus Südtirol und halten Sie auf dem Laufenden. Diesmal allerdings hat es sehr lange gedauert mit der Lieferung – und wir sind wirklich in Verzug geraten. Es haben sich die Bedingungen für den Versand geändert. Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Postgesellschaften (Poste Italiane und Deutsche Post) gestaltet sich momentan sehr schwierig. Wir hoffen, dass wir in Zukunft eher zu den nötigen Versandinformationen kommen, damit wir termingerecht versenden können!

Wir entschuldigen uns für die Unannehmlichkeiten, die für Sie, liebe Leserinnen und Leser, aus dieser Verzögerung entstanden sind und wünschen Ihnen viel Lesespaß mit unserer Ausgabe von „Heimat & Welt“!



Foto: Pixabay



Südtiroler in der Welt: Mitglied werden – Gemeinschaft stiften

„Die einzige Konstante im Leben ist die Veränderung“, stellte schon der griechische Philosoph Heraklit um etwa 500 v. Chr. fest.

Als Verein begleiten und beraten wir im Ausland lebende Südtiroler bereits seit 1956 und versuchen den Herausforderungen der Zeit und den Veränderungen gerecht zu werden. Unsere Stärke sind unsere Mitglieder, die uns in all den Jahren begleitet haben. Wir freuen uns auch über Neumitglieder, damit wir weiterhin mit gewohnter Professionalität und bedarfsorientiert Beratungen durchführen können. Durch den **jährlichen Mitgliedsbeitrag von 30,00 Euro** unterstützen Sie nicht nur unsere Tätigkeit, sondern Sie erhalten auch Vorteile, die ausschließlich Vereinsmitgliedern vorbehalten sind.

Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung, und bei Interesse erhalten Sie natürlich den Antrag um die Mitgliedschaft. Unsere E-Mail Adresse lautet: **info@suedtirolerinderwelt.org**

Unsere Zeitschrift „Heimat & Welt“ ist auch **ohne Mitgliedschaft für bisherige Abonnenten** erhältlich, allerdings freuen wir uns natürlich über jede Spende, die uns für den Versand erreicht.

Für in der **Schweiz** lebende Mitglieder bzw. Bezieher unserer Zeitschrift legen wir mit dieser Ausgabe ein Überweisungsformular bei; das Kennwort ist je nachdem „Mitgliedsbeitrag“ oder „freiwillige Spende“.

Unsere Bankverbindung lautet:

Südtiroler Sparkasse, IBAN: IT68A 06045 11601 00000 03710 00, BIC: CRBZIT2B001

Mitglieder und Spender fördern nicht nur unseren Verein, sie stiften auch Gemeinschaft für Südtiroler in der Welt.

Gemeinschaft erleben beim Wandern und Lernen

Herzliche Einladung zu unseren Erlebnis- und Sprachreisen

Unsere Reisen finden in Zusammenarbeit mit KVV Reisen statt. Infos erhalten Sie bei „Südtiroler in der Welt“ unter: Tel. +39 0471 309176.

Wanderwoche mit Siegfried Gufler

31. August bis 07. September 2025

Wir besuchen das Bergwerksmuseum im Ridnauntal und wandern anschließend zur romantischen Martalm, die im Staudenbergtal liegt. Eine Wanderung führt uns zur Prantner Alm. Die herrliche Panoramalage mit der großartigen Aussicht zu den Stubaier Gletscherbergen, zum Pflerscher Tribulaun und nach Ster-

zing machen diesen Almausflug zu einem unvergesslichen Erlebnis. Unser nächstes Ziel ist Flading, ein kleiner Weiler am Ende des Ratschingtales. Eine Wanderung zur Allrissalm führt durch das beschauliche Pflerschtal. Ein weiterer Höhepunkt unserer Wanderwoche ist der Rosskopf, der Sterzinger Hausberg. Von hier aus ge-

nießen wir einen einzigartigen Rundblick von den Zillertaler Alpen, über die Dolomiten, den Sarntaler Alpen bis hin zu den Stubaier Alpen. Mit einer entspannten Talwanderung durch das Pfitschtal geht unsere Woche zu Ende.

Preis pro Person:
DZ 895,00 € und EZ 1.146,00 €



Foto: Pixabay

Bergwoche mit Martha Stocker

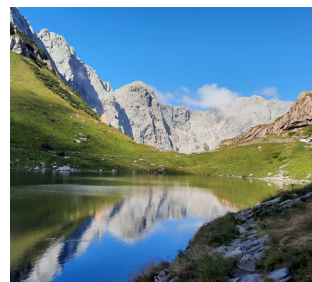
31. August bis 03. September 2025

Wir tauchen ein in die majestätische Bergwelt Südtirols. Auf unserer fünftägigen Tour auf dem Karnischen Höhenweg mit Höhenunterschieden von bis zu 1.100 Metern erfahren wir viel Geschichtliches über den Ersten Weltkrieg und die

1960er Jahre. Mit dem großen Kinigat (Monte Vavallino) und der Porze (Cima Palombino) kommen kletterbegeisterte und trainierte Bergsteiger voll auf ihre Kosten. Übernachtet wird auf drei Berghütten in Mehrbettzimmern mit Halbpension.

Die Tour ist Bergsteigern mit sehr guter körperlicher Kondition vorbehalten.

Preise:
395,00 € pro Person für Alpenvereins-Mitglieder
430,00 € pro Person für Nicht-Alpenvereins-Mitglieder



Wolayersee

Foto: Martha Stocker

Italienisch-Sprachreise mit Luise Pörnbacher

28. September bis 04. oder 11. Oktober 2025

Uns zieht es dieses Jahr mit der Sprach- und Kulturreise in die beliebte Universitätsstadt Padua im Veneto. Mit ihren eindrucksvollen Sehenswürdigkeiten, den kunsthistorischen Schätzen bietet Padua eine optimale Symbiose aus Sprache, Kunst und Kultur. Wir arbeiten mit einer renommierten Sprachschule vor Ort zusam-

men, die uns ein umfangreiches Rahmenprogramm anbietet und in der jeder seine individuellen Italienischkenntnisse anwenden kann, wobei der Fokus auf der praktischen Anwendung der Sprache liegt. Die Sprachreise & Kulturreise ist flexibel buchbar für 1 oder 2 Wochen.



Padua

Foto: Pixabay

Preis pro Person:

Kurs, Gastfamilie, EZ, Bad- und Küchenmitbenutzung: 560,00 € für 1 Woche, 1.000,00 € für 2 Wochen

Kurs, Gastfamilie, EZ, Halbpension: 770,00 € für 1 Woche, 1.320,00 € für 2 Wochen

Kurs, Einzimmerwohnung, Doppelbett, Kochnische: 930,00 € für 1 Woche, 1.750,00 € für 2 Wochen

St. Pauls: Im Ziggli-Keller bei Peter Paul

Treff.Heimat im Dezember

Schon seit Jahren organisieren die Südtiroler in der Welt monatlich für Rückkehrer aus dem Ausland einen Treffpunkt Heimat. Luise Pörnbacher hatte sich für den Dezember wieder ein interessantes Ziel ausgesucht: das Überetscher Dorf St. Pauls mit seinen über 100 ausgestellten Weihnachtskrippen.

Vor der Krippenschau trafen wir uns im bekannten Cafe Peter Paul, so benannt nach seinem Seniorchef. Hier erwartete uns eine handfeste Überraschung. Chef Peter Paul hieß uns zu einer Führung willkommen. Zunächst ging es zum Tiefbrunnen direkt am Haus. Neugierig blickten wir in die Tiefe. Doch nicht genug damit.

Peter Paul führte uns über steile Wendeltreppen in die Tiefen seiner „Unterwelt“ hinunter. Hier unten hat Peter Paul nämlich über viele Jahre mit seinen eigenen Händen einen weiträumigen, mehrstöckigen und faszinierenden Keller gegraben. Direkt unter seiner Konditorei. Mit Begeisterung schilderte uns Peter Paul die Entstehungsgeschichte dieses Kellers und damit verbunden auch viele nette Paulser Geschichten. Ein Teil dieser Kellerlandschaft ist schon fertiggestellt, teils als Museum, teils wohnlich eingerichtet mit vielen Bildern und Einrichtungsgegenständen, die an Vorfahren und liebe Bekannte erinnern. Der größere Teil ist aller-



dings noch unvollendet. Hier soll unterirdisch die Dorfgasse von St. Pauls nachgebaut werden. Peter Paul ist noch kein bisschen baumüde und will seine Pläne in den nächsten Jahren verwirklichen. Nach diesem großartigen Kellererlebnis trafen wir uns zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee und Kuchen. An-

schließend begaben wir uns zum Dom, wo wir entlang den Kirchenmauern die vielen ausgestellten Krippen bestaunen konnten. Anschließend sangen wir im Dom, begleitet von Antonio Ribeiro an der Gitarre, noch einige Adventlieder.

> **Erich Achmüller**

Südtiroler pflegen Tradition

Verein der Südtiroler in Niedersachsen



Der 1. Vorsitzende Manfred Saurer begrüßte über 60 Mitglieder und Freunde zum traditionellen Törggelen mit original Südtiroler Spezialitäten aus dem Vinschgau. Bei einem

herbstlich geschmückten Saal wurden dann die Köstlichkeiten mit einem Glas oder auch einer Flasche „Roten“ genossen.

> **Manfred Saurer**

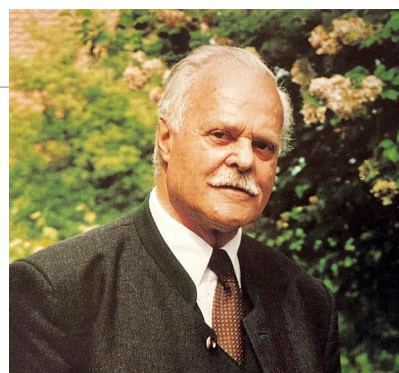
Jahrtag

Bund der Südtiroler in der Steiermark

Am 22. September 2024 jährte sich zum 30. Mal der Todestag des Gründungsobmannes des Bundes der Südtiroler in der Steiermark Dr. Theodor Piffel-Percevic.

Für den 1911 in Meran geborenen Bundesminister a.D. wurde an seinem Geburtshaus am Winkelweg Nr. 1 in Meran Obermais eine Erinnerungstafel angebracht.

> **Georg Topf**



Ein Tag voller kultureller Entdeckungen in Trient

Treff. Heimat im Februar

Mit guten Gesprächen fahren wir mit dem Zug durchs Etschtal nach Trient. Unser erster Weg führt ins Bistro TJ zum Mittagessen, wo sich unser Mitglied Irma Marighetti dazugesellt. Mit Begeisterung erzählt sie von ihrer Heimatstadt, in der sie seit vier Jahren wieder lebt.

Am Nachmittag beginnt die Stadtführung mit Gerti Wisthaller, die uns durch das schmutzige Trient zum Castello del Buonconsiglio begleitet – dem bedeutendsten weltlichen Bauwerk im Trentino. Das denkmalgeschützte Schloss thront auf einem Felsvorsprung im Nordosten der Altstadt.

Gerti führt uns mit viel Wissen durch das Castello: über Treppen, durch schmale Gänge mit

Schießscharten und in geschichtsträchtige Räume.

Die ältesten Teile stammen aus dem 12. Jahrhundert, der sogenannte Augustus-Turm ist Mittelpunkt der mittelalterlichen Bischofsburg. Im 13.–15. Jahrhundert entstand das Castelvecchio, der Wohnsitz der Fürstbischöfe.

Besonders eindrucksvoll: der Magno Palazzo aus der Renaissance, erweitert unter Fürstbischof und Kardinal Bernhard von Cles (1485–1539), der ihn prachtvoll mit Stuck und Wandmalereien ausstatten ließ. An Bescheidenheit mangelte es ihm nicht – zahlreiche persönliche Symbole wie zwei Löwen und sieben Stäbe zeugen davon.

Zum Abschluss besuchen wir

den Adlerturm mit seinen berühmten Monatsfresken von 1397.

Ein herzlicher Dank an Gerti Wisthaller für ihre lebendige und fundierte Führung, die uns einen Einblick ins mittelalterliche Trient schenkte.

Ein kurzer Abstecher führt noch in den Dom von Trient

(San Vigilio), wo wir eine Holzsulptur aus dem Grödner Tal und den barocken Hochaltar bestaunen.

Mit flottem Schritt geht es durch die lebendige Universitätsstadt zurück zum Bahnhof. Ein Tag voller Geschichte und Eindrücke, der in schöner Erinnerung bleibt.

> Gerti Vogelsang-Rier



Jahresschlussfeier

Südtiroler Verein Zürich und Umgebung

Die Jahresschlussfeier durften wir mit 18 Südtiroler:innen im Schurterhaus Wangen-Brüttellen bei Zürich feiern. Mit dabei war auch Franz Kassero, unser Mitgründer und

langjähriger ehemaliger Präsident. Es war eine gesellige Runde und es gab viel zu besprechen über Geschehnisse von heute und früher.

> Erich Thaler und Peter Schilt



Weihnachtsfeier

Südtiroler Verein Innsbruck und Umgebung

Vorsitzender Werner Atz zu Gast bei der Weihnachtsfeier in Innsbruck. Gastgeber: Heidi und Gerhard Thomann – Ob-

frau der Südtiroler in Innsbruck Stadt und Land und Obmann des Landesverbandes der Südtiroler in Tirol.



„Pflanzen sind mein Leben“

Margit Laimer, Professorin für Pflanzenbiotechnologie und -virologie

■ Was hat Sie dazu bewogen, ins Ausland zu gehen?

Laimer: Seit meiner Kindheit begleitet mich die Liebe zu Pflanzen, die ich auf zahlreichen Wanderungen mit meinen Eltern in Südtirols Bergen entwickelte. Überzeugt von ihrer Bedeutung für den Menschen, studierte ich Botanik an der Universität Wien.

Dort wurde ich von herausragenden Forschern in Botanik, Zoologie, Zytologie und Genetik unterrichtet.

Der Wunsch, im Amazonas-Regenwald Orchideen zu studieren, kam in mir auf, als ich eine Tonbandaufnahme von Prof. Schaller vom Gesang eines Tukans am Amazonas hörte. Zwar hab ich daraufhin portugiesisch gelernt, der Besuch in der Amazonasregion steht allerdings noch aus. Alle Erfahrungen auf meinem Fachgebiet konnte ich nur fernab meiner Heimat Südtirol machen.

Was hat Sie bewogen, im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Laimer: Die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten in Wien motivierten mich, eine wissenschaftliche Laufbahn einzuschlagen. Beeinflusst von der Bedeutung des Obstbaus für

Südtirol wollte ich neue Wissensfelder erschließen und zur Lösung genetischer und phytosanitärer Fragen beitragen – insbesondere mithilfe der Pflanzenbiotechnologie.

An der BOKU konnte ich die Arbeitsgruppe „Pflanzenbiotechnologie“ zur Erhaltung und Nutzung von Biodiversität aufbauen. Unsere Sammlung genetischer Ressourcen umfasste über 120 alte Obstsorten, mehr als 60 virusfreie Obstgehölze und weitere Kulturen. Besonders hervorheben möchte ich die vom Landwirtschaftsministerium geförderten Projekte zur Kornelkirsche, deren Erkenntnisse, wie ich überzeugt bin, auch für die Zukunft des Südtiroler Obstbaus relevant sind.

Ein besonderes Highlight war die erfolgreiche in-vitro-Blüte einer 32.000 Jahre alten Lichtnelke (Silene), regeneriert von Dr. Svetlana Yashina – ein Projekt, das weltweite Medienresonanz und auch künstlerische Aufmerksamkeit erfuhr. 2019 wurde diese Pflanze beim „Fascination of Plant Day“ in Wien der Öffentlichkeit vorgestellt.

Was hat sich in Südtirol (seit Ihrem Weggang) verändert?

Laimer: Obwohl ich schon seit

über vierzig Jahren in Wien wohne, ist der Kontakt zu Südtirol nie abgebrochen. In diese Zeit fiel auch die Gründung der Freien Universität Bozen 1997, wo ich von 2004 bis 2011 das Fach „Phytopathologie“ unterrichtete. Heute etabliert sich allmählich eine neue Sichtweise auf die Nützlichkeit dieser Gentechniken.

Fühlen Sie sich noch als Südtiroler? Wie würden Sie heute Ihre Identität beschreiben?

Laimer:

Ich bin italienische Staatsbürgerin deutscher Muttersprache und hatte das Glück, mit mehreren Sprachen und Kulturen aufzuwachsen. Heute sehe ich mich als Europäerin – vielleicht sogar als Weltbürgerin. Die Berge bedeuten mir viel. Seit den Exkursionen mit Prof. Kühnelt zieht es mich immer wieder auf den Hundsheimer Berg bei Wien, den ich erst später auch als den „Loisberg“ von Lois und Franziska Weinberger kennenlernte. Ich freue mich darauf, künftig wieder mehr Zeit in Südtirols Bergen zu verbringen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

Laimer: Als Wissenschaftlerin



Die Pflanzenbiotechnologin Margit Laimer mit der blühenden 32.000 Jahre alten Silene

Foto: Lisi Niesner/VCG

fühle ich mich der Wahrheit verpflichtet – nicht dem Zeitgeist oder politischen Strömungen. Ich wünsche mir, dass Südtirol wieder wissenschaftsfreundlicher wird: mit mehr Offenheit für neue Technologien und dem Mut zu eigenständigem Denken. „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich noch heute ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Dieses Luther zugeschriebene Zitat steht für Zuversicht und den Blick über den eigenen Horizont hinaus – genau das wünsche ich mir auch für Südtirol.

STECKBRIEF

Margit Laimer

Ausbildung:

1978 Studium der Botanik und Zoologie in Wien

1993 Habilitation in Pflanzenbiotechnologie (BOKU, Wien)

1995 Habilitation in Pflanzenvirologie an der Universität Lissabon

Wissenschaftspreise:

1992: ÖGBT-Förderungspreis

1993: FUTURA - Förderpreis für junge SüdtirolerInnen im Ausland;

1998: Bodenkulturpreis der Wirtschaftskammer Wien und Rudolf Hermann Preis in Wein- und Obstbau

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:

Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland

c/o INVIA Köln e.V.

Stolzestraße 1a

D - 50674 Köln

Für Österreich:

Gesamtverband der Südtiroler in Österreich

Zeughausgasse 8

A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:

Südtiroler Verein Zürich und Umgebung

c/o Franz Kasserler

Ormisstrasse 95

CH 8706 Meilen